

Jüdischer Glaube und jüdisches Leben



- *Wie leben jüdische Jugendliche in Deutschland?*
- *Was sind Merkmale des jüdischen Glaubens?*
- *Warum ist Jerusalem für das Judentum, das Christentum und den Islam eine heilige Stadt?*
- *Wie feiern Juden Sabbat?*

siebenarmiger
Leuchter

Sabbatkerzen
Gebetsschal

Kippa



Gebetsmantel

Tefillin

hebräische
Buchstaben

Gebetbuch

Davidstern

Tora

1. ♦ Ordnet die Begriffe den Gegenständen auf dem Foto oben zu.
2. ♦ Erklärt, was die Symbole, Gegenstände und Begriffe mit dem Judentum zu tun haben.
3. ♦ Tragt zusammen, was ihr bisher alles über das Judentum wisst.
4. ♦ Sammelt Fragen, die euch zum Judentum interessieren.

Jüdische Jugendliche in Deutschland

Tagebuch von Leon

Alter: 16 Jahre
Wohnort: Mannheim
Religion: jüdisch
Klasse: 10



Montag, 19. September

Mathe-Arbeit verhauen, höchstens 4-5! Mist!
Abends Eishockey-Training bei den Jungadlern, Hammer!!!
Anschließend mit Sven und Paul noch beim Mägges.

Dienstag, 20. September

Nachmittags Schulband-AG, diesmal wieder Schlagzeug, ich glaube, das macht mir am meisten Spaß.
Wir haben eine neue Sängerin, Marie aus der Neunten!!!!!!

Mittwoch, 21. September

Abends wieder Eishockey, anschließend noch mit Ben, Felix und Sven unterwegs, am Wasserturm und so. Ben hatte was Cooles zum Rauchen dabei und Sven ein Six-Pack. Daheim wieder mal Stress mit Daddy, weil ich angeblich nach Rauch und Alkohol rieche!!! Ahhhhhhhh!

Donnerstag, 22. September

Nachmittags Reli-Unterricht im König-Friedrich-Gymnasium. Dort treffen sich alle jüdischen Schüler ab der 5. Klasse in Mannheim. Zu hart, was für Unterschiede es da gibt:

Ich bin zwar Jude, gehe aber nicht regelmäßig in die Synagoge, nur an wichtigen Feiertagen, bei meinen Freunden esse ich auch Schweinefleisch, trotzdem ist mir meine Religion irgendwie wichtig.

Am frommsten ist Samuel, dem und seiner Familie sind die ganzen Traditionen super wichtig. Die halten die Feiertage und die religiösen Gebote genau ein und essen natürlich auch immer koscher, d.h. nur das, was unseren Speisegeboten entspricht.

Am lockersten ist Sara, bei deren Familie spielt Religion überhaupt keine Rolle. Sie sagt ganz offen, dass sie zwar Jüdin ist, weil ihre Mutter Jüdin ist, aber später auf keinen Fall jüdisch leben will, weil ihr das alles zu kompliziert und zu anstrengend ist.

Freitag, 23. September

Abends „Back-At-School-Party“ von der SMV. Marie ist voll süß! Hab sie nach Hause begleitet. Haben geknutscht!

Samstag, 24. September

Samuel war bei mir zum Mathe-Lernen. Samuel hat's mathemäßig voll drauf! Aber mit seinen Eltern ist alles kompliziert, weil die so fromm sind. Eigentlich treffen wir uns meistens bei Samuel. Aber heute am Sabbat, einem sehr wichtigen jüdischen Feiertag, wollen seine Eltern nicht, dass wir bei ihnen lernen. Weil

die jeden Sabbat sehr traditionell nach den Vorschriften feiern. Samuel hat mal erzählt, wie das dann abgeht:

Der Sabbat beginnt schon am Freitagabend mit dem Sonnenuntergang, wenn Samuels Mutter die zwei Sabbatkerzen anzündet und dazu den Lichterseggen spricht. Dann geht die ganze Familie zu einem kurzen Gottesdienst in die Synagoge, „um den Sabbat zu begrüßen“, wie Samuels Vater immer sagt. Anschließend gehen dann alle wieder nach Hause und feiern den Sabbat mit einem guten Essen. Samuels Vater segnet dabei den Wein und das Brot und es wird auch immer viel gesungen.

Am Samstag gehen dann wieder alle in die Synagoge. Jetzt dauert der Gottesdienst länger, auch weil aus der Tora vorgelesen wird.

Während des ganzen Sabbats soll nichts gearbeitet werden, nicht einmal das Licht wird in der Familie von Samuel ein- und ausgeschaltet, dafür hat Samuels Vater extra Zeitschaltuhren angeschafft. Keiner soll Auto fahren und natürlich soll an einem solchen Ruhetag auch nicht für die Schule gelernt werden. Wenn die Sonne am Samstag untergeht, setzt sich Samuels Familie wieder zusammen und verabschiedet den Sabbat. Auch das geschieht genau nach Vorschrift: Zunächst wird eine geflochtene Kerze mit mehreren Dochten angezündet, danach an wohlriechenden Gewürzen gerochen und ein wenig Wein getrunken. Der Rest des Weines wird auf einen Teller geschüttet, worin dann die Kerze gelöscht wird.

Und so feiert die Familie von Samuel anscheinend jeden Sabbat.

Sonntag, 25. September

War mit Marie im Kino. WIR SIND JETZT ZUSAMMEN!!!!



1. ❖ Beschreibt, was Leon in dieser Woche alles erlebt hat.
2. ❖ Worin unterscheidet sich das Leben von Leon vom Leben eines christlichen Jugendlichen, wo gibt es Gemeinsamkeiten?
3. ❖ Wie bei Christen gibt es auch bei Juden große Unterschiede, wie man seine Religion lebt. Zeigt dies am Beispiel von Leon, Samuel und Sara.
4. ❖ Der Sabbat dauert von Sonnenuntergang freitags bis Sonnenuntergang samstags. Wie wird der Sabbat in dieser Zeit gefeiert? Ordnet die verschiedenen Tätigkeiten und Feierlichkeiten den Tagen Freitag und Samstag zu.
5. ❖ Mit welcher Handlung beginnt der Sabbat, mit welchen vier Handlungen endet er?
6. ❖ Bei der Feier des Sabbats beziehen sich die Juden auf 1. Mose 2,2-3 und 2. Mose 20,8-9. Zeichne zwei Sabbatkerzen nebeneinander in dein Heft und schreibe wichtige Begriffe aus diesen beiden Texten um die Kerzen herum.



Merkmale des jüdischen Glaubens

Woran glauben
Muslime?
S. 172



Marie: Was? Du bist Jude? Zu hart! Das merkt man dir ja gar nicht an.

Leon: Meinst du, dir merkt man es an, dass du Christin bist?

Marie: Nein, wahrscheinlich nicht. Eigentlich ist das kein gutes Zeichen. Aber erzähl mal, was du so glaubst. Ich weiß eigentlich fast nichts übers Judentum.

Leon: Man sagt, das Judentum ist eine der ältesten Religionen der Welt. Als Ursprung unserer Religion gilt, dass vor ungefähr 4000 Jahren Abraham unter der Führung Gottes mit seiner Familie nach Kanaan kam. Das ist heute Israel. Gott schloss mit Abraham einen „Bund“, also eine Art Vertrag. Darin hat er sich verpflichtet, unser Gott zu sein. Und wir haben uns verpflichtet, seine Gebote zu befolgen. Seitdem gibt es das Judentum.

Marie: Ist das der gleiche Gott, an den auch wir Christen glauben?

Samuel: Ja, ihr glaubt an denselben Gott wie wir. Wir glauben, dass Gott unser Volk als sein Volk erwählt hat.

Marie: Klingt das nicht ein bisschen eingebildet?

Leon: Es steht halt so in der Bibel, aber wir dürfen uns darauf nichts einbilden. Erwählung heißt für Juden, verpflichtet zu sein, nach den Geboten Gottes zu leben.

Marie: Und was ist mit Jesus? An den glauben Juden doch nicht?

Leon: Jesus war Jude, das wissen ja viele Christen heute gar nicht. Wir glauben aber nicht, dass er der Sohn Gottes oder der Messias ist. Auf den Messias, den Gesandten Gottes, warten wir Juden noch immer. Wenn er gekommen ist, wird auf der Welt immer Frieden herrschen, und es wird keine Ungerechtigkeit mehr geben.

Marie: Und eure Bibel?

Leon: Unsere Bibel heißt Tanach und ist dasselbe wie euer Altes Testament. Besonders wichtig ist für uns dabei der erste Teil, die fünf Bücher Mose. Diese nennen wir *Tora*, d.h. Weisung, weil hier vor allem die Gebote und Weisungen stehen, nach denen wir leben sollen.

Marie: Die Zehn Gebote und so?

Leon: Ja, genau. Die Zehn Gebote, aber auch noch viele anderen Vorschriften.

Marie: Was Christen glauben, ist in unserem Glaubensbekenntnis zusammengefasst. Gibt es sowas auch im Judentum?

Leon: Unser wichtigstes Gebet ist das „Sch'ma Jisrael“, d.h. „Höre, Israel“. Es steht in der Tora, 5. Mose 6,4-9. Für uns ist das so etwas wie ein Glaubensbekenntnis. Eigentlich ist es kein richtiges Gebet, sondern mehr eine Erinnerung an die Grundlagen unseres Glaubens.

Marie: Wie wird man denn Jude? Auch mit einer Taufe?

Leon: Jude ist man automatisch, wenn man Kind einer jüdischen Mutter ist. Man kann auch übertreten, aber das ist sehr kompliziert. Bei uns werden die Jungen acht Tage nach der Geburt beschnitten. Das ist bei uns so wichtig wie die Taufe bei euch.

Abraham,
S. 199



Altes
Testament,
S. 199



Marie: Beschnitten, was ist das denn?

Leon: Da wird durch einen kleinen operativen Eingriff die Vorhaut vom Penis entfernt.

Marie: Dann bist du also auch beschnitten?

Leon: Ja, das ist das Zeichen, dass ich in den Bund Gottes aufgenommen bin.

Marie: Hmm.

Leon: Die Mädchen werden natürlich nicht beschnitten. Aber sie sind, wenn sie eine jüdische Mutter haben, natürlich auch jüdisch und bekommen wie wir Jungs am achten Tag nach der Geburt ihren Namen. Dieser Tag wird ebenso gefeiert wie der Beschneidungstag der Jungen.

Marie: Als Jude hat man es ja nicht so leicht. Juden sind doch häufig verfolgt worden?

Leon: Ja, das stimmt. In der Geschichte des Judentums gibt es viele schlimme Zeiten. Besonders ja auch in Deutschland. Und auch heute merkt man das ja noch, wenn es z.B. immer wieder zu Ausschreitungen gegen Juden oder jüdische Gebäude kommt. Oder wenn bei unserem Reli-Unterricht im König-Friedrich-Gymnasium immer mal wieder ein Polizeiauto davor steht, damit nichts passiert.

1. ❖ Lest den Dialog mit verteilten Rollen.

2. ❖ Welche Frage zum Judentum hättest du an Leon gestellt?

3. ❖ Fasse die Informationen von Leon in eigenen Worten zusammen.

4. ❖ Reli-Domino: Im Folgenden siehst du 10 Dominosteine. Die Texte auf der gelben Seite eines Steins beziehen sich jeweils auf einen grünen Text. Wähle einen Stein aus und lies den grünen Text. Überlege dann, welcher gelbe Text dazu passt. Lies dann den grünen Text dieses Steins und suche dazu wiederum den passenden gelben, usw. Bringe so alle Steine in eine sinnvolle Reihenfolge und notiere dann die Nummern der Steine. Vergleiche eure Ergebnisse in der Klasse.

2		3		4	
Fünf Bücher Mose	Beschneidung	Stammvater des Judentums	Bund zwischen Gott und dem Volk Israel	Wichtigstes Gebet im Judentum	Wer ist Jude?
5		6		7	
Bei Juden und Christen der gleiche	Tora	Altes Testament im Christentum	Jesus, der Sohn Gottes im Christentum	Eine der ältesten Religionen der Welt	Abraham
8		9		10	
Art „Vertrag“ zwischen Gott und dem Volk Israel	Gott	Bei Jungen Zeichen der Aufnahme in den Bund mit Gott	Heilige Schrift im Judentum	Jüdischer Mensch, aber nicht der Sohn Gottes	Sch'ma Israel (Höre, Israel)

5. ❖ In Deutschland gab es eine Zeit, in der Millionen von Juden verfolgt und ermordet wurden. Tragt zusammen, was ihr darüber wisst.

Die Geschichte des Judentums

Die Stammväter

Abraham, sein Sohn Isaak und dessen Sohn Jakob gelten als die Stammväter des jüdischen Volkes.

Nach jüdischer Tradition schließt Gott vor ungefähr 4000 Jahren einen Bund mit Abraham. Abraham bricht aus der Stadt Haran (heute Türkei) mit seiner Familie auf in das Land Kanaan, das Gott ihm verheißen hat. Diesen Bund setzt Gott mit Abrahams Sohn Isaak und dessen Sohn Jakob fort. Jakob bekommt von Gott den Namen „Israel“, das heißt „Gottesstreiter“.

Auszug aus Ägypten

Während einer Hungersnot zieht Jakob mit seiner Familie nach Ägypten, wo ihre Nachfahren zu einem Volk heranwachsen und vom Pharao versklavt werden. Aus dieser Sklaverei befreit Gott sein Volk mit Mose als Anführer. Auf seiner Wanderung durch die Wüste erhält das Volk Israel am Berg Sinai von Gott die Zehn Gebote. Damit wird der Bund Gottes mit seinem Volk erneuert.

Nach 40 Jahren, um 1300 v. Chr., kommt das Volk Israel schließlich wieder nach Kanaan, in das von Gott versprochene Land, und wird dort sesshaft. Das Volk teilt sich in zwölf Stämme auf, die ihre Namen nach den zwölf Söhnen Jakobs haben.

Die Königszeit in Kanaan

In den Auseinandersetzungen mit den umliegenden Völkern schließen sich die zwölf Stämme enger zusammen. Unter der Führung der Könige Saul, David und Salomo erlebt das jüdische Reich eine Glanzzeit. David macht Jerusalem zur Hauptstadt. Salomo lässt dort für Gott einen prächtigen Tempel bauen.

Später kommt es zu inneren Streitigkeiten und das Land teilt sich in zwei Königreiche: das Nordreich Israel und das Südreich Juda.

Jerusalem,
S. 201



Zerstörung, Gefangenschaft und Neuanfang

722 v. Chr. wird das Nordreich Israel durch die Assyrier zerstört, und 587 v. Chr. erobert der babylonische König Nebukadnezar das Südreich Juda. Er zerstört den Tempel Salomos in Jerusalem und verschleppt das Volk in die Gefangenschaft nach Babylonien, dem heutigen Irak.

538 v. Chr. besiegen die Perser Babylonien, und die Juden können heimkehren. In Jerusalem wird ein neuer Tempel errichtet (516 v. Chr.).

Unter römischer Herrschaft

63 v. Chr. wird Israel römische Provinz. 70 n. Chr. zerstören die Römer nach einem jüdischen Aufstand Jerusalem und den zweiten Tempel völlig. Die meisten Juden müssen ihr Land verlassen und zerstreuen sich über die ganze damals bekannte Welt. Ab jetzt haben die Juden kein eigenes Land mehr, sondern leben als religiöse Minderheiten in fremden Ländern unter Andersgläubigen. Umso mehr achten sie darauf, dass sie ihre Glaubenstraditionen und Gebote einhalten. Ihr früheres Land nannten die Römer Palästina.

Zerstreuung

In den folgenden Jahrhunderten leben Juden in fast allen Ländern der Erde. Dabei werden immer wieder Juden ausgegrenzt, misshandelt, verfolgt oder getötet. Oft müssen sie in eigenen Stadtteilen (Ghettos) wohnen und sich durch besondere Kleidung kenntlich machen. Es gab aber auch Zeiten friedlichen Zusammenlebens.

Massenmord in der Zeit des Nationalsozialismus

In den Jahren 1933 – 1945 kommt es im deutschen Machtbereich zu Verfolgung und Völkermord an Juden. Die Nazis ermorden systematisch sechs Millionen Juden, das entspricht zwei Dritteln der jüdischen Bevölkerung Europas.

Neugründung des Staates Israel

1948 wird auf Betreiben der Vereinten Nationen der Staat Israel gegründet. Jetzt endlich, nach fast 2000 Jahren können Juden in ihre einstige Heimat zurückkehren. Doch durch die Staatsgründung fühlt sich das palästinensische Volk verdrängt. Beide Völker beanspruchen das Gebiet für sich und es kommt zu mehreren Kriegen. Die Palästinenser verbünden sich mit ihren arabischen Nachbarstaaten. Israel greift seinerseits immer wieder mit harter Waffengewalt durch und besetzt palästinensische Gebiete, während palästinensische Gruppen Selbstmordattentate auf Israelis verüben. Auf beiden Seiten gibt es viele Todesopfer. Ein friedliches Zusammenleben beider Völker scheint auch heute noch in weiter Ferne zu liegen.



1. ❖ Benennt wichtige Stationen in der Geschichte des Judentums.

2. ❖ Ordnet die folgenden Ereignisse in der richtigen Reihenfolge und schreibt sie unter der Überschrift „Wichtige Stationen in der Geschichte des Judentums“ in euer Heft.

- | | |
|--|--|
| A. Gott befreit sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten. | I. Bis heute kommt es immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Palästinensern und Israelis. |
| B. Das Königreich Israel zerfällt in das Nordreich Israel und das Südreich Juda. | J. Im Mittelalter kommt es in vielen Ländern zu schlimmen Judenverfolgungen. |
| C. In der Zeit von 1933 bis 1945 werden über 6 Millionen Juden von Deutschen ermordet. | K. Nach der Heimkehr aus der babylonischen Gefangenschaft wird in Jerusalem der Tempel wieder aufgebaut. |
| D. Saul, David und Salomo sind Könige in Israel. | L. Mose führt das Volk Israel nach Kanaan. |
| E. Das Volk Israel kommt ins Exil nach Babylonien. | M. Jerusalem und der Tempel werden von den Römern völlig zerstört. |
| F. Abraham und Sara verlassen ihre Heimat und ziehen in das von Gott verheißene Land Kanaan. | N. Fast 2000 Jahre lang lebt das Volk Israel zerstreut in der ganzen Welt. |
| G. 1948 wird der Staat Israel gegründet. | |
| H. Josef, ein Sohn Jakobs, holt seine Familie nach Ägypten. | |

3. ❖ Sowohl Israelis als auch Palästinenser beanspruchen das Land für sich. Sammelt für jede Position Argumente.

Eine Reise nach Israel

Tagebuch von Marie



Samstag, 01. August

Bin voll aufgeregt. Endlich sitzen wir im Flieger! Leon und ich sind jetzt seit vier Jahren zusammen und nun fliegen wir zum ersten Mal gemeinsam für eine Woche nach Israel zu seinen Verwandten. Puh, puh, puh!

Sonntag, 02. August

Leons Tante hat uns gestern vom Flughafen in Tel Aviv abgeholt. Nachmittags sind wir sogar noch an den Strand. Eigentlich unterscheidet sich das Leben in der Stadt nicht groß vom Leben zuhause.

Heute waren wir in Jerusalem an der Klagemauer. Der Hammer! Die Juden nennen sie auch Westmauer. Die Klagemauer ist ein Überrest des zweiten zerstörten Tempels und der heiligste Ort im Judentum.

Täglich kommen viele Gläubige an diesen Ort, um zu beten. Auch als Christ kann man da hin. Allerdings konnten Leon und ich nicht zusammen hingehen, weil es getrennte Teile für Männer und Frauen gibt. Viele Menschen stecken kleine, handgeschriebene Zettel mit Wünschen und Gebeten in die Ritzen der Mauer. Das hab ich auch gemacht. Meine Bitte ist nun bei Gott – ein schöner Gedanke.



Montag, 03. August

Vormittags haben wir die Grabeskirche in der Jerusalemer Altstadt besucht. Die Grabeskirche zählt zu den größten Heiligtümern des Christentums. Diese Kirche heißt so, weil sie sich an der Stelle befinden soll, wo Jesus gekreuzigt und begraben worden ist.

Jerusalem ist voll krass! Neben der Klagemauer und der Grabeskirche gibt es hier auf dem Tempelberg auch noch ganz bedeutende islamische Heiligtümer: den Felsendom und die Al-Aqsa-Moschee. Die Al-Aqsa-Moschee ist die drittwichtigste Moschee des Islams.

Es ist unglaublich, wie hier auf ganz engem Raum die drei Weltreligionen ihre heiligsten Stätten haben.



Dienstag, 04. August

Heute: Baden im Toten Meer. Witzig! Hier ist der Salzgehalt des Wassers so hoch, dass man gar nicht untergehen kann. Man kann sich einfach so auf dem Wasser treiben lassen. Nur in die Augen darf man das salzige Wasser nicht bekommen.

Mittwoch, 05. August

Heute waren wir in Bethlehem in der Geburtskirche, also jetzt wieder in einer wichtigen christlichen Kirche. Die Kirche heißt Geburtskirche, weil sie über der vermuteten Geburtsstätte von Jesus errichtet wurde. Drinnen war es



komisch. Obwohl draußen 40 °C im Schatten waren, haben drinnen die Besucher ganz ernsthaft „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen. Im August!!! Ist das noch normal?

Donnerstag, 06. August

Heute habe ich Leons Onkel Jakob kennengelernt, oder besser gesagt: gesehen. Leon sagt, Onkel Jakob sei jemand, der seine heilige Schrift ganz wörtlich nimmt. Und so sah Onkel Jakob auch aus: Schwarzer Anzug, schwarzer Hut und Schläfenlocken. In dem Jerusalemer Viertel, in dem er wohnt, sehen alle so aus. Sogar die Kinder – weißes Hemd, schwarze Hose, Kopfbedeckung und Schläfenlocken!!! Die Hand wollte Onkel Jakob mir nicht geben, auch nicht mich ansehen oder mit mir sprechen. Mit Frauen wollen die anscheinend nicht in Berührung kommen. Sehr strange! Wir sind jedenfalls bald wieder gegangen.

Freitag, 07. August

Und noch eine besondere Begegnung: Gideon, der andere Onkel von Leon, lebt in einer Siedlung im Westjordanland, das ist südlich von Bethlehem, also in palästinensischem Gebiet.

Onkel Gideon hat die ganze Zeit auf die israelische Regierung geschimpft, weil die dieses Gebiet wieder „den Ungläubigen“ zurückgeben will. Das macht Onkel Gideon auf keinen Fall, „keinen Fußbreit“ gibt er freiwillig wieder her. Notfalls verteidigt er seine Siedlung mit Waffen. Seit in der letzten Woche ein Palästinenser zwei Siedler in ihrem Auto erschossen hat, geht Onkel Gideon sowieso nicht mehr ohne Waffe aus dem Haus ...

Das ist alles zu hart – wie im Film.



Samstag, 08. August

Wieder im Flieger, diesmal auf dem Rückflug. Ich steh noch immer unter dem Eindruck der vielen Extreme, die in Israel auf engstem Raum aufeinanderprallen. Und so komisch es klingt, ich freu mich jetzt doch wieder auf unser gutes Mannheim.

Allerdings ist das Judentum eine so spannende Religion, dass ich jetzt fest vorhabe, Leon öfters mal in seine Gemeinde hier in Mannheim zu begleiten.

1. ❖ Gebt die wichtigsten Reiseeindrücke von Marie in eigenen Worten wieder.
2. ❖ Erstellt einen Wochenplan und tragt bei jedem Tag in Stichworten ein, was Marie erlebt hat.
3. ❖ Begründe, warum Jerusalem sowohl für das Judentum und das Christentum als auch für den Islam eine wichtige Stadt ist.
4. ❖ „In Israel prallen auf engstem Raum viele Extreme aufeinander.“ Was meint Marie damit?

Wissen und Können

Das weiß ich

- ▶ Das Judentum ist eine der ältesten Religionen der Welt. Aus dem Judentum entwickelten sich später das Christentum und der Islam.
- ▶ Das jüdische Volk versteht sich als von Gott auserwählt. Der Stammvater ist nach jüdischem Glauben Abraham, dem Gott das Gelobte Land versprach und in das sie Mose unter Gottes Führung aus der Knechtschaft in Ägypten wieder hinführte.
- ▶ Die Heilige Schrift des Judentums ist der Tanach. Der Tanach ist identisch mit dem Alten Testament der christlichen Bibel. Der wichtigste Teil für die Juden darin ist der erste Teil, die Tora, das sind die fünf Bücher Mose.
- ▶ Ihren wichtigsten Festtag feiern viele Juden in jeder Woche einmal. Das ist der Sabbat. Für diesen Tag gelten bestimmte Regeln. Jüdische Geschäfte sind samstags geschlossen. Strenggläubige Juden dürfen am Sabbat nicht arbeiten, Auto fahren oder elektrische Geräte benutzen.
- ▶ In ihrer langen Geschichte sind die Juden immer wieder verfolgt und vertrieben worden. Seit der Zerstörung des Tempels in Jerusalem durch die Römer im Jahr 70 n. Chr. lebten sie zerstreut über die ganze Welt. Immer wieder wurden sie aus den Orten, wo sie wohnten, gewaltsam vertrieben. Es gab aber auch Zeiten friedlichen Zusammenlebens. In der Zeit des Nationalsozialismus wurden die Juden in Deutschland und in den von den Deutschen besetzten Ländern verfolgt und über sechs Millionen von ihnen ermordet.
- ▶ Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in Palästina, der ursprünglichen Heimat der Juden, der Staat Israel als jüdischer Staat neu gegründet. Bis heute kommt es immer wieder zu Konflikten mit den dort lebenden Palästinensern, die den Staat Israel nicht akzeptieren wollen. Diesen Konflikt nennt man auch den Nahost-Konflikt.
- ▶ Wie in anderen Religionen, gibt es auch im Judentum verschiedene Glaubensrichtungen und Prägungen.

Das kann ich

A) Sabbat

1. Am siebten Tag hatte Gott sein Werk vollendet und ruhte von seiner Arbeit aus. Darum segnete er den siebten Tag und sagte: „Dies ist ein ganz besonderer, heiliger Tag! Er gehört mir“ (1. Mose 2,2-3).

Beschreibe, wie fromme Juden diesen „besonderen, heiligen Tag“ feiern.

B) Merkmale des Judentums

1. Welche Kärtchen gehören zusammen?

1 Abraham, Isaak und Jakob	2 Jüdische Bibel	3 Tora	4 Wichtigstes Gebet im Judentum	5 Wer ist Jude?	6 Beschneidung	7 Bund Gottes mit dem Volk Israel
A Sch'ma Israel	B Zeichen für den Bund Gottes	C Fünf Bücher Mose	D Grundlage des Judentums	E Tanach	F Stammväter des Judentums	G Das Kind einer jüdischen Mutter

C) Geschichte des Judentums



1. Nenne vier wichtige Stationen in der Geschichte des Judentums.

D) Jerusalem



1. Auf dem Foto siehst du den heiligsten Ort im Judentum. Was weißt du darüber?

E) Verschiedene Glaubensrichtungen

1. Schildere einige Richtungen innerhalb des Judentums.

Schluss-Check

Überlegt gemeinsam:

- Das war (mir) wichtig in diesem Kapitel: ...
- Das sollte man sich merken: ...
- Gibt es etwas, das noch geklärt werden muss?



12. Judentum – Jüdischer Glaube und jüdisches Leben

Du kannst ...

- ▶ mit Hilfe von Symbolen, Gegenständen und Begriffen dein Vorwissen zum Judentum wiedergeben (S. 154/155)
- ▶ das Leben jüdischer Jugendlicher in Deutschland anhand von Beispielen beschreiben (S. 156/157)
- ▶ Merkmale des jüdischen Glaubens nennen und erklären (S. 158/159)
- ▶ wichtige Stationen in der Geschichte des Judentums erläutern (S. 160/161)
- ▶ anhand aktueller Beispiele die Vielseitigkeit Israels aufzeigen und begründen, warum Jerusalem für das Judentum, das Christentum und den Islam eine heilige Stadt ist (S. 162/163).

13. Islam – Mehr als Kopftuch und Ramadan

Du kannst ...

- ▶ mit Hilfe von Symbolen, Gegenständen und Begriffen dein Vorwissen zum Islam wiedergeben (S. 166/167)
- ▶ anhand von Beispielen beschreiben, wie unterschiedlich das Leben von Muslimen in Deutschland sein kann (S. 168/169)
- ▶ Regeln für einen Dialog zwischen Angehörigen unterschiedlicher Religionen anwenden (S. 168/169)
- ▶ einen Überblick über das Leben des Propheten Mohammed geben (S. 170/171)
- ▶ wichtige Merkmale des Islam nennen und erklären (S. 172/173)
- ▶ die fünf Säulen des Islam nennen und mit Hilfe von Beispielen erklären sowie zwischen Islam und Islamismus unterscheiden (S. 174/175).

14. Symbole – Mehr als man sieht

Du kannst ...

- ▶ verschiedene Symbole deuten sowie zwischen weltlichen, religiösen und christlichen Symbolen unterscheiden (S. 178/179)
- ▶ wichtige christliche Symbole erkennen und erklären (S. 180/181)
- ▶ die Symbole einer Kirche bewusst wahrnehmen und deren Bedeutung erläutern (S. 182/183)
- ▶ die symbolische Bedeutung eines Labyrinths am Beispiel des Labyrinths von Chartres aufzeigen und die Farbsymbolik der Lutherrose erklären (S. 184/185)
- ▶ religiöse Spuren im Alltag identifizieren (S. 186/187).